

Begriffsunklarheit

Leserbrief zu: Berger EG, Osterwalder J. Vermischung der Schulmedizin und der Evidence-based Medicine. [Leserbrief] Schweiz Med Forum 2002;2:1012.

Der Artikel hat bei mir nachfolgende Assoziationen ausgelöst:

Vermischung: «Das ist die moderne Technik der Gedankenentschärfung, die es erlaubt, nichts mehr ernst zu nehmen und alles als Spielmaterial zu vereinnahmen». So der Sinologe und Philosoph Lutz Geldsetzer. Die Beklagung der Begriffsunklarheit ist alt: «Zi Lu fragte: Was würde der Meister (Kong Zi, Konfuzius) zuerst in Angriff nehmen? Der Meister sprach: Sicherlich Zheng Ming, die Richtigstellung der Bezeichnungen». Jean Gebser spricht 1962 in einem Vortrag «vom Laster der terminologischen Vermengung». Das ist der gegenwärtige Zustand. Ist es nun verwunderlich, dass auch im Artikel solches zu finden ist? Es werden Arzt/Mediziner synonym gesetzt, Wirklichkeit (von: wirken, be-) und Realität (von lat.: res = Sache, Ding) nicht unterschieden und ein naturwissenschaftlich-kausalanalytischer Zugang zur Heilkunst gewünscht. Aber gibt es das? Karl Kerényi hat die Heilung bei den alten Griechen als Epiphanie des Heilgottes Apollon definiert. Eine Epiphanie geschieht und wird nicht gemacht. Und die Künstler sind mir bisher noch nie als Intellektuelle bekannt geworden. Ist das denn nicht auch ein beliebiges gedankliches Konstrukt? Wir gelangen damit in die Nähe der Diagnose der unbewussten Projektion. Nun ist das Tor der An- und Vorwürfe offen. Aber darum geht es mir nicht.

Rechtfertigungsdruck und wissenschaftliche Begründung der Komplementärmedizin: Wissen die, die nicht Komplementärmedizin betreiben, was BSV, Politiker, Santé Suisse und die ganze Spass- und Karnevals-gesellschaft seit Mitte der Achtzigerjahre gesagt, geschrieben und kommuniziert haben: komplementär = nicht-wissenschaftlich = wird nicht bezahlt? Bei solchen Drohungen braucht man dann plötzlich Begründungen und Rechtfertigungen. Und eben – auch wenn solche manchmal abstrus erscheinen.

... dass Mediziner und Physiker ins Gespräch kommen sollten: einverstanden. Aber ist denn den Autoren nicht bekannt, was Wolfgang Pauli und C.G. Jung veröffentlicht haben und, dass eine Tagung auf dem Monte Verità bei Ascona am 13.–18. Juni 1993 stattfand mit dem Titel: Das Irrationale in den Naturwissenschaften? In Buchform: Der Pauli-Jung-Dialog, Hrsg. H. Atmanspacher (Physiker), H. Primas (Chemi-

ker) und E. Wertenschlag-Birkhäuser (Psychologe).

Was ich sehr geschätzt habe am Artikel, war das Bemühen um Verständnis, um Toleranz (die Akzeptanz fehlt noch) und der versöhnliche Ton. Leider ist letztlich der Artikel doch noch eine Verteidigung des Rationalismus, Relativismus und Subjektivismus von Gottfried Wilhelm Leibniz (1646–1716). Wie bei Leibniz wird in «Physik» und «Metaphysik» getrennt. Ed. Dellian (Hrsg. von Sam. Clarke, Der Briefwechsel mit G.W. Leibniz von 1715/1716) schreibt (s. XXXIII): «Das (= *Newtons Naturphilosophie*) war das Ende des Relativismus und des inhärenten Atheismus der kartesischen Wissenschaft: Denn die Anerkennung und der Nachweis transzendenter, immaterieller, aktiver Prinzipien oder Kräfte als Ursache mechanischer Bewegungserscheinungen etablierte *das Geistige* als realen, physikalisch wirksamen Wechselwirkungspartner in der Bewegungslehre; immaterielle Prinzipien wurden zu einem möglichen Gegenstand der mathematisch exakten Wissenschaften von der Bewegung. Gott als eigentliche Quelle dieser Kräfte wurde wissenschaftlich beweisbar. Eben das betont Newton z.B. in *Query 28* seiner *Opticks* von 1704, und eben das unternahm Samuel Clarke in seinen *Boyle-Lectures* von 1704/1705». Mit einiger geistiger Anstrengung und Akzeptanz wird uns der Durchbruch zur «nichtdualistischen Dualität» (De Martino, Zen-Philosophie) sicher gelingen. Wir sind erst am Anfang des Jahrtausends. Die Wahrheit braucht manchmal dreihundert Jahre, bis sie sich zeigt (chinesisch).

Trotz dieser optimistischen Aussicht schliesse ich mit zwei ironischen Zitaten: «Glaubt der Intelligenz der Menschen; sie können vieles nicht begreifen» (Stanislaw Jerzy Lec 1909–1966, polnischer Satiriker) und «Der Intellekt hat ein scharfes Auge für Methoden und Werkzeuge, aber ist blind gegen Ziele und Werte» (Albert Einstein 1879–1955).

P. Eichenberger

Korrespondenz:
Dr. med. Pietro Eichenberger
Arzt für Allgemeine
Medizin FMH
Gurnigelstrasse 63
CH-3110 Münsingen